

Trakcia postala placata la
bucuresti, conform apro-
bării din 6 Decembrie
pea Generalul P. T. T.
Nr. 75064 din 8 Aprilie
1927.

Araberzeitung

Bezugspreise: für jeden Sonntag, Mittwoch und Frei-
tag ganzjährig Lei 400.—, für Amerika 4 Dollar, sonsti-
ges Ausland Lei 700.—. — Für die ärmere Bevölke-
rung, wöchentlich einmal Sonntag, ganzjährig Lei 200.—.

Schriftleitung und Verwaltung:
Arab, Cde Fischplatz.
Fernsprecher Nr. 6/39.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der
Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine
Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden
doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4.—.

25. Folge. Arab. Freitag, den 28. Feber 1930. 10. Jahrgang.

Die kön. Notäre verweigern die Veröffentlichung der protektierten Wechsel.

Wir berichteten bereits, daß das Justizministerium über Antrag ein-
der volkswirtschaftlicher Blätter den
Gedanken faßte, zu veranlassen, daß
die protektierten Wechsel veröffentlicht
werden sollen. Das Justizministerium
hat in diesem Sinne an die königl.
Notäre ein Rundschreiben gerichtet
und sie aufgefordert, zu erwägen, ob
mit Rücksicht auf das stark gefährdete
Interesse der Gläubiger eine berar-
tete Maßregel nicht zweckentsprechend
wäre. Die königl. Notäre haben in
ihrem Fachblatt zu dieser Frage
Stellung genommen und lehnen die
Veröffentlichung der Wechselproteste
mit Berufung auf das Gesetz ab, laut
welchem sämtliche Amtshandlungen
der königl. Notäre Amtsgeheimnis
bilden.

Kommunistische Rundgebungen in mehreren Städten.

Bukarest. In Bukarest versammel-
ten sich einige Hundert Leute, die
wiederholt riefen: „Nieder mit der
Regentschaft! Nieder mit der Armee!
Wir wollen keinen Krieg gegen Ruß-
land!“ Die Polizei verhaftete einige
Schreier und zerstreute die übrigen.
— In Galatz ist es ebenfalls zu Ru-
hestörungen derselben Art gekommen
wie in Bukarest. Die Polizei verhaf-
tete 23 Kommunisten. In Rissnew
wurde eine Versammlung von Kom-
munisten gesprengt und zahlreiche
Verhaftungen vorgenommen.

Die Deutschen und Slowaken gegen den tschechoslowakischen Präsi- dent.

Prag. Das Parlament hat den Ge-
sehnitzwurf auf Anerkennung der
Verdienste des 80-jährigen Präsi-
denten Masaryk angenommen. Von den
Minderheitsparteien haben nur die
deutschen Christlichsozialen für das
Gesetz gestimmt. Die Slowaken ver-
stehen vor der Abstimmung den Saal.
Im Namen der Deutschen gaben die
Abgeordneten Schollisch und Antisch
die Erklärung ab, daß Masaryk als
Präsident die Versprechungen nicht
eingehalten habe, die er als Vorkäm-
merer feierlich beschworen hat. Masaryk
habe besonders den Deutschen gegen-
über sein Wort nicht eingelöst, daher
die Deutschen auch nicht einem Gesetz
zustimmen können, durch welches die
Verdienste Masaryks anerkannt wer-
den.

Faschingsabend des Deltaer Liebertranzes.

Der Deltaer Liebertranz veran-
staltete am Samstag einen außer-
ordentlich gelungenen Faschingsabend. Ab-
wechselnd brachten der Männerchor,
der gemischte Chor und der Damen-
chor Lieber zum Vortrag. Die Lieber-
vorträge wurden unterbrochen durch
musikalische Darbietungen eines Or-
chesters aus den Mitgliedern des Lie-
bervereins und der Liebertafel. Diri-
gent war der Chorleiter des Lie-
bertranzes Johann Kraus. Es wur-
de auch eine kleine Poffe vorgetragen
von Maria Mt., Elisabeth Wilhelm,
Barbara Willeker, Hans Schütz und
Adalbert Füllpon. Sämtliche Darbie-
tungen wurden mit großem Beifall
aufgenommen. Nach dem Programm
folgte Tanz bis spät in den Tag
hin.

Dem Finanzminister ist es bekannt geworden...

Welches Unheil die Steuerkommissionen anrichten, wenn sie päpstlicher Ruch
als der Papst und den letzten Tropfen Blut aus dem Steuerzahler pressen.

Wie aus Bukarest gemeldet wird,
hat das Finanzministerium wegen
den zahlreichen Beschwerden über un-
gerechtfertigte Erhöhung der Steuern
in diesem Jahre folgende Verfügung
erlassen:

„Dem Finanzministerium ist
es bekannt geworden, daß einzel-
ne Steuerkommissionen ihren
Wirkungskreis überstrecken und
die Steuerbürger mit böswilligen
Steuererhöhungen überbür-
den. Wir machen daher die Kom-
missionen aufmerksam, den Steuer-
zahlern gegenüber immer nur im
Sinne des Rechtes und der Gerech-
tigkeit zu handeln. Die Kommissionen
mögen dahin trachten, die Interessen
des Staates mit denen der Steuer-
träger in Einklang zu bringen.“

Des weiteren wurden wir dahin
unterrichtet, daß manche der Kommis-
sionen den Steuerzahlern gegenüber
nicht gebührende Höflichkeit bekunden.
Wir machen alle Kommissionsmit-
glieder noch einmal und nachdrück-
lich darauf aufmerksam, sich dessen
immer bewußt zu bleiben, nicht die
Steuerzahler stehen im Dienste des

Staates, sondern die Kommissionen
im Dienste der Steuerbürger, dem-
zufolge ist nicht das Volk von
den Beamten abhängig, sondern
die Beamten sind die Diener des
Volkes. Es muß eine Atmosphä-
re der Verständigung zwischen Fi-
nanzbeamten und Steuerträgern ge-
schaffen werden. Schließlich werden
die Kommissionsmitglieder noch er-
mahnt, bei Feststellung der Steuern
nie sich von persönlichen Zu- und Ab-
eignungen beeinflussen zu lassen.“

In wieviele diese Verfügung des
Finanzministeriums von den Fi-
nanzern und Steuerauswerfungs-
kommissionen respektiert wird, wird
man sehen. Möglicherweise ist das
ganze auch nur eine Augenaufwische-
rei und im Geheimen erhalten die
Finanzdirektoren ganz entgegenge-
setzte Befehle. Auf die Dauer kann
diese alljährige Erhöhung der Steuer
und Verschlechterung der Wirtschafts-
verhältnisse ja doch nicht gehen. Es
muß einmal ein einsichtsvoller Ab-
bau oder ein Zusammenbruch kom-
men.

142 Millionen Verlust bei 2 staatlichen Goldbergwerken.

Bukarest. Das Blatt „Curentul“
berichtet über das Ergebnis einer
Untersuchung, die von Amts wegen
bei den Betrieben der staatlichen
Goldbergwerke in Nagybanya und
Sacarambo durchgeführt wurde.
Die Sachverständigen haben besun-
den, daß der Staat in Nagybanya
in den letzten 2 Jahren 130 und in
Sacarambo 12 Millionen, zusam-
men 142 Millionen verloren habe.
In früherer Zeit hat der ungarische
Staat aus diesen Bergwerken jähr-
lich viele Millionen Kronen gewonnen
und heute werden mehr Millionen
draufgezahlt, als früher gewonnen
wurden. Woran ist es gelegen? Nur
daran, daß die erprobten Beamten
und Arbeiter entlassen oder in un-
tergeordnete Stellen geschoben
wurden und an die Spitze gelangten
Leute, die nichts anderes verstan-
den, als „Borbitt numai romanesti“
zu sagen, die vom Fertigen neh-
men, so lange etwas zu nehmen
ist, die nichts aufbauen und nur zer-
stören können.

Die Timisiana wird durch die Nationalbank gerettet.

Wie bereits wiederholt berichtet
wurde, ist die Lemeschwarer Timi-
siana-Bank in große Schwierigkei-
ten geraten und man befürchtete schon
das Neufertige. Sowie aus Lemesch-
war berichtet wird, hat der Leiter
der dortigen Filiale der National-
bank die Erklärung abgegeben, daß
die Regierung die Rettung der Timi-
siana beschossen habe. — Das war
als sicher vorauszusetzen, daß man
eine rein romanische Geldanstalt nicht
fallen lassen wird. Fallen läßt
man nur die nichtromanischen Ban-
ken.

Strafanzeigen gegen einen Sigmundhauser Agent.

— Mehrere Firmen und Privatleute
mit ca. 80—100.000 Lei betrogen.

Gegen den auch in Arab bekannten
Sigmundhauser Agent Berthold
Feuerstein sind sowohl bei der Neu-
araber Gendarmerie, wie auch bei
der Araber Staatsanwaltschaft meh-
rere Strafanzeigen wegen Unterschla-
gung und Betruges erstattet worden.
Feuerstein scheint in letzterer Zeit
überhaupt nur vom Betrug gelebt zu
haben und hat unzählige Araber Fir-
men, wie auch Kaufleute der Pro-
vinz und Privatleute mit größeren
und kleineren Beträgen im Ganzen
mit ca. 80.000—100.000 Lei betrogen.
Der Neuaraber Gendarmerieposten-
kommandant hat das in diesem Fal-
le übliche Verhör bereits begonnen
und die Akten teilweise der Araber
Staatsanwaltschaft übermittelt, die
das Weitere veranlassen wird, um
einer eventuellen Flucht rechtzeitig
vorzubeugen.

Liebhavervorstellung in Josefisdorf.

In Josefisdorf fand im Klein'schen
Gasthause eine Liebhavervorstellung
statt, deren Reingewinn dem Glocken-
fond zugewendet wurde. Die Dar-
steller erweckten großen Beifall. Nach-
her folgte Tanz bis in der Frühe.

Keine Erhöhung der Zuckerpriese.

Bukarest. Das Industrieministerium
gibt bekannt, daß die Regierung die
Zuckersteuer nicht erhöht habe, noch
werde eine solche Erhöhung geplant.
Wenn die Zuckerrabatten unter dem
Vorwand einer Steuererhöhung die
Preise in die Höhe schrauben wollen,
werde die Regierung dies durch stren-
ge Maßnahmen zu verhindern wissen.
Die Konsumenten vernehmen diese
Erklärung des Ministeriums mit we-
nig Zubertrauen, da die Regierung
die Auswucherung der Konsumenten
durch die Zuckerrabatten bisher nie-
mals ernstlich niederzukämpfen ver-
suchte, obwohl die Zuckerpriese bei
uns mehr als um das Doppelte so
hoch sind, als wo immer auf Erden.
Wenn die Zuckerrabatten den Preis
erhöhen wollen, werden sie es tun,
benn diesbezüglich gebieten sie und
nicht die Regierung.

Deutsche Großfabrikanten des Landesverrates angeklagt.

Beipzig. Die Oberstaatsanwalt-
schaft hat gegen die Firmen Krupp
und Thyssen das Verfahren wegen
landesverrätischer Begünstigung u.
Hochverrates eingeleitet. — Die Fir-
ma Krupp ist weltberühmt und war
eine der stärksten Fabriken der
Kriegsindustrie. Die Firma Thyssen
ist auch eine der bedeutendsten in
Deutschland. Das aufsehenerregende
Verfahren gegen die beiden Firmen
hat folgende Vorgeschichte: Vor ei-
niger Zeit erschien ein Buch unter
dem Titel: „Die blutige Internatio-
nale der Rüstungsindustrie“, von O-
tto Lehmann-Ruhkölbt. In diesem
Buch wird angeführt, daß die Firma
Thyssen an Holland Infanterie-
Schutzschilde für 68 Mark das Stück
lieferte, während die deutsche Seeeres-
verwaltung 117 Mark zahlen mußte.
Hierin liegt der Vorwurf der landes-
verrätischen Begünstigung. Gegen
die Firma Krupp wird die Anklage
erhoben, daß sie ein Patent zur Her-
stellung von Granatzündern an Eng-

land abgegeben habe. In dem Buche
wird weiter behauptet, daß beide
Firmen während des Weltkrieges
große Mengen an Rüstungs-
material nach Holland und in die
Schweiz lieferten, obwohl sie wuß-
ten, daß das Material aus den neu-
tralen Ländern zu den feindlichen
Mächten gelangt. — Diese Enthüllun-
gen haben die Staatsanwaltschaft
zum Eingreifen von Amts wegen be-
wogen. Man sieht der Untersuchung
begreiflicherweise mit großer Span-
nung entgegen.

Traunung. In Delta hat die Trau-
ung des Rauchfangkehrers Viktor
Kalabakovi mit Maria Kercsob statt-
gefunden.

Todesfälle. In Oftern ist nach kur-
zem Leiden der Tischlermeister Ste-
fan Grob im Alter von 35 Jahren
gestorben. — In Guttenbrunn ist der
73-jährige Landwirt Peter Klotz mit
dem Tode abgegangen.



In den Bergwerken von Lupeny und Petrozseny herrscht große Unzufriedenheit, weil die Grubendirektion zahlreiche Arbeiter entläßt.

Die Finanzdirektion in Jiloh hat die Kohlengrube in Nagherbida (Siebenbürgen) wegen Steuerverheimlichung zu 40 Millionen Lei Geldstrafe verurteilt.

In der Regater Gemeinde Cocore wurde der Richter Alex. Circulescu wegen seiner liberalen Gesinnung von politischen Feinden erschossen.

In Detroit wurde ein junger Mann verhaftet, der das Geständnis ablegte, bisher 24 Personen vergiftet zu haben, um sich an ihren Todesqualen zu ergötzen.

In Jassy sind die Banken „Banca Uniunea Romana“ und „Banca Safflor“ zahlungsunfähig und verlangen die Anordnung des Zwangsausgleichs.

In Bacau hat die Tuchfabrik Singer die Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen 50 Millionen Lei.

Das kleine italienische Gebirgsdörfchen Villa di Monza wurde von einer Lawine verschüttet. Bisher wurden 47 Personen ausgeschauelt, von denen 2 bereits gestorben waren.

Der italienisch-romänische Handelsvertrag unterfertigt.

Bukarest. Wie bereits berichtet wurde, ist Finanzminister Madgearu wegen Unterfertigung des Handelsvertrages zwischen Rumänien und Italien nach Rom gefahren. — Nun wurde der Vertrag in feierlicher Weise unterfertigt. Mussolini empfing Madgearu in längerer Privataudienz. Die italienischen Blätter schreiben über dieses Ereignis in überaus freundschaftlichem Tone.

Die neue französische Regierung gekürzt.

Paris. Die neuernannte Regierung Chautemps stellte sich dem Abgeordnetenhaus am Dienstag vor. Nach Eröffnung der Sitzung richtete der gew. Ministerpräsident Lardieu ein heftiges Angriff gegen die neue Regierung, weil sie sich auf die Sozialisten und Kommunisten stützt. Die Deklaration hat die Vertrauensfrage aufgeworfen und wurde mit 292 Stimmen gegen und 277 Stimmen für überstimmt. Hierauf verließen die Minister ihre Sessel, auf welchen sie noch gar nicht warm worden waren und eilten aus dem Saal.

Bilanz

der „Araber Allgemeine Sparkassa“ für das Jahr 1929.

Die Araber Allgemeine Sparkassa A.-G. hat auch im vergangenen Jahre, trotz der schlechten Wirtschaftslage, in welcher sich unser Land leider schon seit Jahren befindet, Zeugnis von einer soliden Geschäftsführung abgelegt und für das Jahr 1929 folgende Bilanz herausgegeben: Bei einem voll eingezahlten Aktienkapital von 32 Millionen 500.000 Lei wurde der Reservefond von 12.616.616 auf 18.316.616 erhöht und ein Reingewinn von 25 Prozent, das sind 8.062.203 erwirtschaftet. Die Einlagen auf Büchse und Kontokorrent betragen am Jahresabschluss 160.916.969 Lei, was im Verhältnis zum Aktienkapital und den Reserven ein Beweis für das große Vertrauen ist, welches man der Bank seitens ihrer Kunden entgegenbringt.

Wichtig für einrückende Gewerbetreibende.

Die Militärwerkstätte des 7. Armeekorps in Hermannstadt gibt bekannt, daß Gewerbetreibende, die als Rekruten einrücken, in die Militärwerkstätte aufgenommen werden können, wo sie militärisch ausgebildet werden, nebstbei sich aber auch in ihrem Gewerbe vervollkommen können. Die Gesuche sind an die Gewerkecorporation zu richten, von wo aus selbe weitergeleitet werden. Die Gewerkecorporation hat zu bestätigen, ob der Gesuchsteller entsprechend tüchtig ist in seinem Gewerbe. Das Gesuch kann auch nach der erfolgten Einrückung zum Truppenkörper eingereicht werden, da die Leitung der Militärwerkstätte die Abkommandierung durchführt. Es können auch Militärschüler, die erst im nächsten Jahre zur Stellung kommen, im Wege der Gewerkecorporation um ihre Einteilung zur Militärwerkstätte ansuchen. — Die Dienstzeit ist dieselbe wie bei der Infanterie.

Die Militärwerkstätte des 7. Armeekorps in Hermannstadt gibt bekannt, daß Gewerbetreibende, die als Rekruten einrücken, in die Militärwerkstätte aufgenommen werden können, wo sie militärisch ausgebildet werden, nebstbei sich aber auch in ihrem Gewerbe vervollkommen können. Die Gesuche sind an die Gewerkecorporation zu richten, von wo aus selbe weitergeleitet werden. Die Gewerkecorporation hat zu bestätigen, ob der Gesuchsteller entsprechend tüchtig ist in seinem Gewerbe. Das Gesuch kann auch nach der erfolgten Einrückung zum Truppenkörper eingereicht werden, da die Leitung der Militärwerkstätte die Abkommandierung durchführt. Es können auch Militärschüler, die erst im nächsten Jahre zur Stellung kommen, im Wege der Gewerkecorporation um ihre Einteilung zur Militärwerkstätte ansuchen. — Die Dienstzeit ist dieselbe wie bei der Infanterie.

Der Deutschsanktpeterer Nordprozeß wieder vertagt.

Im April wird es ein Jahr, als sich in Deutschsanktpeter der graufige Fall ereignete, daß der Kleinhausler Peter Preisach seine Frau geb. Magdalena Rieß im Streit erschlug. In dieser Strafsache hat bereits eine Verhandlung stattgefunden, bei welcher die Zeugen verhört wurden. Es kam aber zu keinem Urteil, weil die Todesursache aus dem ärztlichen Protokoll nicht klar ersichtlich ist, und die

Vorladung des Sanktpeterer Arztes Dr. Krizjanitsch sich als notwendig zeigte. Am Samstag hätte die Verhandlung abgehalten werden sollen, wurde aber neuerdings vertagt, weil der vorgeladene Gemeindefeldarzt Krizjanitsch nur in Anwesenheit des Gerichtsarztes Wachsmann verhört werden darf. Der Gerichtsarzt war aber am Erscheinen verhindert, so wurde die Verhandlung wieder verschoben.

Nur 2 Tage! hindurch kann sich jedermann seinen **Stoffbedarf von dem billigen Partievorrat** und nach beliebigen Teilzahlungen eindecken bei der firma **J. Schutz, Arad, Strada Eminescu Nr. 2.** **Nur 2 Tage!**

Die Seeabrüstungs-Konferenz gestorben.

Nach wochenlangen Verhandlungen in London über die vonseiten Amerikas angeregte Seeabrüstung sind die Vertreter der Mächte auseinander gegangen, ohne daß auch nur das geringste Ergebnis erreicht worden wäre. Teilgenommen haben an der Konferenz nur verbündete Mächte, die während des Krieges Waffengefährten waren im Kampfe gegen Deutschland. Damals waren sie einig, als es hieß, das deutsche Volk niederzuringen. Man hätte annehmen müssen, daß die Bundesgenossen durch die gemeinsame Waffentat sich zu einem Freundschaftsbunde für ewig zusammengeschlossen haben und daß nach Niederbringung Deutschlands ewiger Friede herrschen werde auf Erden. Wie die Zeit es lehrte, rüsten aber die Freunde noch ärger gegen einander als sie einst gegen Deutschland gerüstet haben.

Einstellung der weiteren Seerüstungen gedrängt und die ehemaligen Bundesgenossen zur Abhaltung einer Konferenz veranlaßt. Bei der in London stattgefundenen Konferenz hat Frankreich, wie dies voraussichtlich war, seine Zustimmung zur Einschränkung der Rüstungen verweigert, und hat die englisch-amerikanischen Anträge auf Abschaffung der Unterseeboote glatt abgelehnt.

Amerika hat es wiederholt versucht, die Rüstungen zu verringern, allerdings rüstete Amerika selbst in einem Tempo, mit dem die anderen Mächte nicht Schritt halten können, weil sie nicht soviel Geld haben als Amerika. Deshalb hat Amerika stark auf die

Ein Mitglied der amerikanischen Abordnung äußerte sich ganz offen über den Mißerfolg der Konferenz und sagte: „Die Konferenz ist gestorben. Es hat keinen Sinn, wenn wir dies leugnen wollten. Was wir noch tun können, ist höchstens, daß wir die Konferenz begraben und ihr einen Grabstein setzen.“ — Der offenerzige Amerikaner hat vergessen hinzufügen, daß man zur Behütung des Grabmals einen Wächter anstellen müßte. Einen wachtreuen Hund, der darauf achtgibt, daß die Konferenz nicht vielleicht auferstehe und als Irrgeist umherpölkere. Zeitweilig könnte der Hund in naturverlangender Fußhefreude das Denkmal der trefflichen Konferenz begleichen.

Interessantes Wahlergebnis in einigen Lemesch Gemeinden.

Wie aus verschiedenen Gemeinden von Lemesch-Torontal berichtet wird, nehmen die Wahlen überall einen ruhigen Verlauf, trotzdem es vielerorts Wahlkämpfe gegeben hat. Interessant war der Kampf in Haxfeld, wo die vereinigten bürgerliche Liste (Deutsche, Rumänen und Magyaren) mit schwerer Mühe 9 Kandidaten u. die Sozialdemokraten 7 Kandidaten in den Gemeinderat hineinbrachten. Die Wahl des Vizepräsidenten und Kassiers blieb unentschieden und es folgt eine Stichwahl. — In Grotschka siegten die Sozialisten. Richter wurde Philipp Wetzendorf, Vizepräsident: Franz Dohr u. Kassier: Joh. Wulfer. — In Jahrmart haben die Sozialdemokraten 10 und die vereinigten bürgerliche Partei 6 Ratssitze errungen. — In Orzhdorf siegte die Liste der Unzufriedenen. Richter ist Johann Witsch, Vizepräsident: Michael Urban, Kassier: Nikolaus Scheid.

Todschatz in Neupetsch.

In der Nähe von Neupetsch wurde auf der Straße der dortige Bewohner Nikolaus Beder tot aufgefunden. Durch die gerichtsarztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß Beder durch Stockschläge getötet wurde.

Ein serbischer Königsanwärter.

Die „Sidney Sun“ schreibt, daß in Australien ein gewisser Mirko Gabilowitsch lebt, der behauptet, mehr Recht auf den jugoslawischen Thron zu haben, als König Alexander. Er sagt, daß sein Vater, Prinz Alexander, im Jahre 1881 an der Westküste gestorben sei. Ihn habe die Regierung erzoget, später sei er in die russische Armee getreten. Dann gelangte er nach Neuhork. Von dort kam er nach Neuseeland in Australien, wo er sich mit Waldbau beschäftigte. Er hat eine Frau und acht Kinder. Seine Behauptung bekräftigt er durch Photographien und Dokumente.

Gew. Minister Cosma tödlich insultiert.

Wie aus Temeschwar berichtet wird, hat der Grundbesitzer Radu Corcea dem gew. Minister Dr. Aurel Cosma einige Fausthiebe versetzt.

Zwischen Corcea und Dr. Cosma besteht eine Differenz wegen einer Eresenrechnung von zweieinhalb Millionen Lei. Dr. Cosma sollte Corcea bei einer Bodenenteignungssache beihilflich sein, und es wurde ein Honorar von zweieinhalb Millionen Lei vereinbart. Nachher stellte es sich heraus, daß die Enteignung gescheitert war und auch ohne Beihilfe als unglücklich erklärt worden wäre. Corcea verlangte demzufolge die zur Deckung des Honorars unterfertigten Wechsel von Cosma zurück. Cosma weigerte sich, die Wechsel an dritte Personen, die Koragar gegen Corcea auftraten und die Pfändung auf das Vermögen Corceas durchführen ließen. Corcea soll in seiner seelischen Ueberreiztheit sich nun so weit hinreißen gelassen haben. Diese Unachtsamkeit wird beiderseitig in Nachsicht haben.

Richterwahl in Neusanktanna.

Sonntag fand in Neusanktanna die so lange ersehnte Richterwahl statt, bei welcher sich zwei ernste Kandidaten gegenüberstanden. Seitens der Volksgemeinschaftspartei, resp. unter deren Schlagworten, kandidierte Andreas Abdelmann und hatte als Gegenkandidat Stefan Kramer. Insgesamt wurden 930 Stimmen abgegeben, wovon Kramer 507 und Abdelmann 393 Stimmen erhielt, während 30 Stimmen vernichtet wurden.

Für die Vizepräsidenten, Kassierstelle und den Gemeinderat war nur eine Liste, die als gewählt erklärt folgend besteht: Richter Stefan Kramer, Vizepräsident: Johann Lotterer jun., Kassier: Stefan Uslak, Gemeinderäte: Michael Arnold, Mich. Schwarz, Ferdinand Kappes, Franz Wederle, Josef Kohn, Franz Weiziffer, Sebastian Hellstern, Jakob Fod, Sebastian Moil, Johann Mayer, Franz Aldermann, Johann Geiser, Anton Jäger, Andreas Seiser, Georg Rebilag und Johann Weiziffer.

Nach der Wahl zog eine aus ca. 200 Personen bestehende Deputation mit der Musikkapelle zu dem neuen Richter, wo man ihm zu seinem glänzenden Sieg gratulierte. Stefan Kramer dankte in warmen Worten für die aufrichtige Begeisterung und versprach den Wählern, als Richter stets das Interesse der Gemeinde und des schwäbischen Volkes vor Augen zu halten.

Die Bukarester Advokaten drohen mit dem Streik.

Bukarest. Eine Abordnung trug dem Ministerpräsidenten die Beschwerden der Bukarester Advokaten gegen die hohe Besteuerung vor. Die Advokaten haben dem Ministerpräsidenten erklärt, daß sie in den Streik treten, wenn die Steuerbehörden kein einschlagsvolleres Vorgehen bekunden. Die Blätter berichten nicht darüber, was der Ministerpräsident, der selbst Advokat von Beruf ist, auf diese Drohung entgegnete. Wenn der Ministerpräsident mehr das Allgemeinwohl als das Advokatenwohl vor Augen hält, müßte er im Stillen sagen: „Wenn es nur schon wahr wäre, daß die Advokaten streiken und daß ihr Streik ewig dauern würde!“

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über die Erfindung des Rönigsberger Professors an der Frauenklinik Dr. Unterberg? Nach langjährigem Studium hat der Mann — wie ich in der „Medizinischen Wochenschrift“ lese — einen chemischen Modus gefunden, laut welchem man den Kindersegen ganz wunschgemäß auf Bub oder Mädel regulieren kann. Die sehr ernst zu nehmende Zeitschrift behauptet, daß Dr. Unterberg derzeit bei 53 Schwangerschaften Versuche unternommen hat und nach dem sonderbarerweise alle Eltern Buben wollten, so sind alle 53 Fälle wunschgemäß geungen. So wertvoll diese Regulierung des Kindersegens anfangs auch für uns scheint, könnte sie doch tragisch und das Ende der Menschheit werden, weil 90 Prozent der Eltern stets den Wunsch hat: wenn schon ein Kind kommt, dann soll es ein strammer Junge sein. An Mädchen würde es schon in den ersten 30 Jahren mangeln und es gäbe daher naturgemäß in der Zukunft keine Mütter mehr. Schon deshalb kann ich mich für die neue Erfindung Dr. Unterbergs nicht erwärmen und denke, das Beste ist noch wir bleiben bei der bisherigen Methode.

— über den Unterschied zwischen Prof. Jorga und Aberescu? Aberescu pflegt bekanntlich — ebenso wie Blaskowitsch — mit jedem zu paktieren, wenn es ihm dadurch gelingt ans Ruder zu kommen. Jorga ist diesbezüglich ein anderer Charakter. Er weilt derzeit auf einer Rundreise in Amerika, wo er Vorträge über Rumänien hält. Jemandem kam es aber dennoch Jorga zu Ohren, daß die Liberalen in einigen Gemeinden mit den Jorgisten verhandeln, zwecks Aufstellung von gemeinsamen Listen bei den jetzigen Wahlen. Jorga hat sofort an seine Anhänger telegraphiert, daß dies unter keinen Umständen der Fall sein darf. Lieber keine Mandate, als solche durch liberale Hilfe.

— über ein sonderbares Urteil in einem Vaterschaftsprozeß? In Budapest strengte ein 19-jähriges Mädchen gegen den 13-jährigen Student Karl E. eine Vaterschaftsklage an und forderte die Zuerkennung von Alimenterien. Erst aus der gerichtlichen Vorladung erfuhr der Vater des Jungen von der „Liebschaft“ seines Sproßlings und begleitete ihn zur Verhandlung. Der im Kindesalter befindliche Junge beteuerte zwar, daß er „so etwas“ mit der Klägerin nicht gemacht hat und auch der Rechtsanwalt machte geltend, daß die Jünger des Staates die Vaterschaft sehr zweifelhaft erscheinen läßt. Das Gericht war jedoch anderer Meinung und urteilte dem Mädchen pro Woche 16 Benaß Alimenter zu. Nach dem Urteil kam es zwischen den zwei Großvätern, daß heißt zwischen dem Vater des Mädchens und des 13-jährigen Knaben zu einer berartigen Auseinandersetzung, daß Ohrfeigen rechts und links ausgeteilt wurden und außerdem noch ein Ehrenbeleidigungsprozeß folgen wird, weil die junge Mutter angeblich ein anständiges Mädchen ist und von dem 13-jährigen „verführt“ wurde.

Vertrauensmänner-Konferenz

bei der Schwäbischen Handels- und Gewerbebank.

Aus Temeschwar wird uns berichtet: Unter Vorsitz des Einlegers Dr. Viktor Mrazel hat am 22. d. M. eine Sitzung der gewählten Vertrauensmänner in Angelegenheit der Schwäbischen Handels- und Gewerbebank stattgefunden. Gegenstand der Beratung bildete der Antrag der Direktion auf einen 60-prozentigen Ausgleich, zahlbar in drei Jahren ohne Zinsenvergütung. Dieser Antrag hat einen schlechten Eindruck hervorgerufen, da er im argen Gegensatz zu der ursprünglichen Feststellung des Vermögensstandes steht. Laut dieser Feststellung sollten nach Abzug des Aktienkapitals den Einlegern und übrigen Gläubigern 78 Prozent zur Verfügung stehen. Die Vertrauensmänner-Konferenz fand es unverständlich und unerklärlich, wieso das Vermögen nun geringer sein soll. Man stellte die Frage, warum die Einleger drei Jahre in so lächerlichen Raten sich mit 60 Prozent ihres Geldes ohne Zinsen und Zinseszinsen begnügen sollen, wo doch ein bedeutender Teil der Außenstände bereits im ersten Jahre eingetrieben werden kann, und die schwächeren gewiß im zweiten Jahre. Was in 2 Jahren nicht eingetrieben werden kann, ist ohnedies faul, das sind eben jene Posten, wegen welcher die Bank in die traurige Lage geraten ist.

Die Vertrauensmännerkonferenz stellte sich auf den Standpunkt, daß die Einleger und sonstigen Gläubiger im ersten Jahre 30 Prozent und im zweiten Jahre ebenfalls 30 Prozent

erhalten sollen, und nicht laut Antrag der Direktion in 3 Jahren.

Es wurden bei der Konferenz auch wegen Auflösung von Filialen, Gehaltsverringerung und Abbaues der Beamten Anträge gestellt, ohne daß endgültige Beschlüsse gefaßt worden wären. Man hat auch einen Antrag wegen Selbständigmachung von Filialen gestellt. Dieser Antrag wurde als geschnidrig abgelehnt, da die Filialen von der Zentrale in die Provinz verpflanzte Teile des Ganzen sind und einen unteilbaren Organismus bilden.

Große Aufregung erweckte ein Mitglied des fünfer Komitees durch die Mitteilung, daß ein Bankanwalt mehr als 700.000 Lei behoben habe. Der Kassier wurde sofort zur Verantwortung gezogen und befragt, auf Grund weissen Anweisung er die großen Beträge auszahle. Die Stimmung war nach Bekanntgabe dieses Falles eine sehr erregte und wurde beschlossen, daß stets ein Mitglied der Vertrauensmänner in der Bank anwesend sein soll, ohne dessen Zustimmung keine Auszahlungen mehr erfolgen dürfen. Weiter soll auch die Direktion wegen Auszahlung dieser ungeheuren Summe zur Verantwortung gezogen werden.

In Einlegerkreisen ist die Stimmung eine kritische. Falls die Direktion ihren Antrag nicht ändert und den Einlegern keine günstigere Zahlungsfrist zusichert, wird ein gerichtlicher Schritt kaum zu verhindern sein.

Was der Finanzminister Madgearu

vergessen hat: die Pupperl-Steuer.



Barbon Domnule! Sie steigen einem fischen Mädchen nach und haben für dieses „Vergnügen“ noch keine Pupperl-Steuer bezahlt!

Bilanzsitzung der Ersten Temeschwarer Sparkassa.

Ständige Entwicklung, gesteigerte Rentabilität, gleiche Dividende wie im Vorjahre, Dotierung der externen Reserven mit 2.700.000 Lei.

Die Direktion der Ersten Temeschwarer Sparkassa befaßte sich in ihrer am 17. d. M. abgehaltenen Sitzung mit der Bilanz und mit den Geschäftsergebnissen des Jahres 1929. Die Bilanzdaten legen Zeugnis von einer weiteren Entwicklung des Institutes ab und die allgemein ungünstigen Verhältnisse, welche im verfloffenen Jahre auf allen Gebieten der Volkswirtschaft herrschten und sowohl auf die Landwirtschaft, wie Industrie und Handel und indirekt auf die Geldinstitute einwirkten, konnten den Entwicklungsgang der Sparkassa nur verlangsamen, jedoch nicht zum Stillstand bringen.

Die Einlagen sind von 342 Millionen auf 384 Millionen gestiegen. Das Wechselportfeuille hat eine Steigerung von 250 Millionen auf 341 Millionen Lei erfahren, dagegen sind die Schuldner im Kontokorrent von 194 Millionen auf 137 Millionen zurückgegangen.

Die Sparkassa hat bei der Banca Nationala einen Kassekontokredit von 75 Millionen eingeräumt, hiervon aber nur 44.5 Millionen in Anspruch genommen, den Umstand vor Augen haltend, bei der Banca Ratio-

nala jederzeit über unausgenützte Kredite verfügen zu können, um den streng bankmäßigen Vorschriften bezüglich Mobilität zu entsprechen.

Der Reingewinn des Institutes beträgt Lei 11.422.277.95 gegen Lei 6.952.015.95 und tritt dieser gesteigerte Reingewinn als eine Folge der im Vorjahre erfolgreich durchgeführten Kapitalserhöhung in Erscheinung.

Trotz der höheren Rentabilität sieht die Direktion der Sparkassa von der Auszahlung einer höheren Dividende als im Vorjahre ab und zieht es vor, aus dem erzielten Gewinn mit je höheren Summen die Reserven zu dotieren.

Die Spesen der im vergangenen Jahr durchgeführten Umänderung des Institutspalais wurden zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung vom Vorjahre verrechnet u. figuriert demzufolge das Instituts-Palais unverändert mit Lei 894.000.— in der Bilanz.

Die Direktion hat beschlossen, der am 23. März abzuhaltenden Generalversammlung die Verteilung des Reingewinnes in folgender Weise vorzuschlagen:

Es möge nach jeder Aktie eine Di-

Überschwemmung

in Griechenland.

Athen. Die Flüsse Kolonos und Ilissos wurden durch einen Sturm aus den Ufern gedrängt und überschwemmten die Außenbezirke der Stadt. Eine Reihe von Häusern stürzte ein. Zwei Frauen ertranken in den Fluten. Durch den Einsturz eines Hauses wurde ein Mann getötet.

Der Nebenbuhlerin

das Auge ausgebohrt.

In der Siebenbürger Gemeinde Magharlona hat die Frau des Landwirtes Martin Lodor aus Eiferfucht die Frau des Georg Gyöngyhöz überfallen und bohrt ihr ein Auge aus. Der Mann der schwer verwundeten Frau überließ hierauf den Martin Lodor und verletzte ihn tödlich, weil durch den Eiferfuchtsanfall von dessen Frau das Verhältnis zwischen Lodor und Frau Gyöngyhöz enthielt wurde.

Ein Falschspieler

gefangen.

Die Araber Polizei verhaftete einen gewissen Abalbert Weiß, der einbekannte, daß er sich erwerbsmäßig mit Kartenspiel befaße und mehrere Personen um ihr Geld gebracht habe. Seine Mitbester will Weiß aber nicht verraten. Die Polizei hat ihn der Staatsanwaltschaft eingeliefert. Hoffentlich wird Weiß doch noch die Namen der übrigen Falschspieler angeben und es gelingt, die reisende Gesellschaft, die besonders die Reisenden auf der Arab-Temeschwarer Straße zu rupfen pflegt, einzufangen.

Die Liberalen haben

Stimmen und Kandidaten gekauft.

Bukarest. Laut „Adeverul“ haben die Liberalen bei den Komitatwahlen viel Geld vergeudet und zwar haben sie nicht nur Wähler mit Geld bestochen, daß sie auf die liberalen Listen stimmen, sondern sogar soweit sollen sie gegangen sein, Leuten namhafte Beträge zu zahlen, damit sie es zuließen, daß man ihre Namen in der liberalen Liste als Kandidat anführen dürfe. Adeverul bringt unter anderem die Erklärung eines Arbeiters, der offen bekennet, daß die Liberalen ihm 30.000 Lei bar auszahlten, wofür er als Kandidat auf der liberalen Liste auftrat. Dadurch sollten die Arbeiter bezogen werden, wegen ihres Kameraden auf die liberale Liste zu stimmen. So ungläublich die Nachricht klingt, ist sie doch glaubhaft, da die Liberalen Geld im Ueberfluß haben, nur an Leuten fehlt es ihnen, die ihren Namen als Lückenfüllung einer liberalen Liste hergeben.

Verlobung. Der Grundbuchleiter in Billed Nikolaus Burulan verlobte sich mit Frä. Lilly Grill in Deutschhoffshan.

Welt-Radio-Programm

aus der „Wiener Rad over“ Wien, Paris 1929

Freitag.

18.30 Wien: Stunde der Volksgesundheit.

18.25 Berlin: Unterhaltungsmusik.

17.10 Budapest: Novellenstunde.

Samstag.

19.40 Wien: „Der Ring des Nebelungen“.

15.40 Berlin: Sechs Jahre unter Indiarer im Feuerland.

17 Budapest: Vortrag der Sozialen Missionsgesellschaft.

vidende von Lei 85.— d. i. 7.083.390 Lei ausgeschüttet, dem ordentlichen Reserfonds 1.942.942.50 Lei, dem Reserfonds 700.000.—, für Lantleme der Direktion 1.115.917.12, für Lantleme des Aufsichtsrates 120.000 Lei, für Wohltätigkeitszwecke 75.000 Lei verwendet werden und der verbleibende Betrag von Lei 121.921.67 hierzu der Gewinnvortrag vom Jahre 1928. Lei 263.106.66, insgesamt Lei 385.028.33 auf das Gewinn- und Verlustkonto des nächstfolgenden Geschäftsjahres 1930 übertragen werde.

Wie schlecht die Leute sind?

In der vergangenen Woche war unter den vielen Briefen auch ein Marienfelder unterschrieben von Karl Schäfer, worin mitgeteilt wird, daß sich Frä. Neelt Kahlies mit Herrn Otto Götz verlobt hat. Man hat uns die Verlobung in der Zeitung zu bringen und die diesbezügliche Rechnung einzusenden.

Bei Artikeln oder sonstigen verdächtigen Nachrichten, eventuellen Angriffen, woraus ein Prozeß entstehen kann, und wir die Schrift des Briefschreibers nicht kennen, pflegen wir dem Einsender vorher zu schreiben, damit er seinen ersten Brief bestätige. Bei Verlobungsanzeigen hatten wir dies bisher nicht getan, da wir doch nicht glauben konnten, daß es sich um schlechte Menschen gibt, die durch Betrug ihre Mitmenschen blamieren wollen.

Nichts schlechtes ahnend wurde die Nachricht als Anzeige aufgenommen und laut dem Tarif der „Familiennachrichten“ mit Lei 75 berechnet.

Wie man uns nun aus Marienfeld schreibt, hat sich irgendein Dummkopf einen blöden Witz erlaubt, der ihm — falls wir ihn ausfindig machen können — teuer kommen wird. Wir bedauern diesem Gauner aufgefressen zu sein und widerrufen obige Verlobungsnachricht, an welcher kein Wort wahr ist.

Geschäftssperre als Protest gegen den Steuerdruck.

Bukarest. Nach einer Meldung aus Ramnicul-Sarat haben die Kaufleute als Protest gegen den Steuerdruck in Romnicul-Sarat und Severin gesperrt gehalten.

Die Volksbank

Aktiengesellschaft für Neuarab und Umgebung

hielt Sonntag in ihrem eigenen Institutshaus bei reger Teilnahme der Aktionäre ihre 37. ordentl. Generalversammlung.

Den Vorsitz führte der leit. Direktor Dr. Ladislav Grumaz, welcher den Direktionsbericht verlas und im Bericht mit ausführlicher Wiedergabe des Ablaufs des langjährigen und eifrigen Vizepräsidenten des Institutes, Markgrafen v. Pallavicini, erinnerte, dessen Andenken die Generalversammlung auch protokolllarisch verehrte.

Direktionsmitglied Dr. Aurel Crisan erstattete den Direktionsbericht, so auch die durch den Sekretären Ferdinand Schmarba verlesene Schlussrechnung in der Staatsprache. Hierauf wurden die Aufsichtsratsberichte durch die Aufsichtsräte Othmar Wagner und Alexander Duitas vorgelesen.

Die Generalversammlung nahm die ein schönes Resultat ausweisenden Schlussrechnungen, so auch den Antrag behufs Aufstellung des Reingewinnes einstimmig an und erteilte neben den Dankworten der Aktionäre Dr. Maximilian Ghribi und Sabu Bulpe der Zeitung das Absolutum.

Laut Beschluß werden die Aktien Nr. 9 ab 1. März l. J. mit netto Lei 25.— per Aktie eingelöst.

Die Volksbank Aktiengesellschaft für Neuarab und Umgebung hat mit ihrer Bilanz vom Jahre 1929 neuerdings bewiesen, daß es eines der am solidesten geleiteten und ein auf sicherer Basis beruhendes Institut der Umgebung ist.

Telefongespräch

zwischen fahrenden Zügen.

Wie der „Daily Herald“ meldet, hat die englische und auch kanadische Postverwaltung die Telefonverbindung zwischen fahrenden Zügen verwirklicht, so daß man von jedem Expresszug aus sprechen kann. In der Richtung nach Amerika ist die Gebühr für drei Minuten vier Pfund 10 Schilling (etwa 3300 Lei). Gleichzeitig wurde die Legung eines Kabels zwischen London und Newyork zu diesem Zweck begonnen.

Das Gesetz über die Lehrlinge und Gehilfen.

Das neue Gesetz über die Arbeitsverträge ist am 20. Jänner im Amtsblatt erschienen und demzufolge in Rechtskraft getreten. Wir erachten es für notwendig, das ganze Gesetz zu veröffentlichen, da sowohl die Meister, als auch die Lehrlinge und deren Eltern über ihre Rechte und Pflichten aufgeklärt werden sollen.

Folgende Meister können keine Lehrlinge halten:

1. die wegen eines Verbrechens oder Vergehens auf Grund der Art. 202-207 des Strafgesetzes bestraft worden sind.

2. Meister, die zufolge lasterhaften Lebenswandels zur moralischen und sachmännlichen Erziehung von Lehrlingen ungeeignet erscheinen.

Lebige Meister, Witwer durch Tod oder Scheidung, sowie Meister, die mit ihren Ehefrauen nicht zusammenleben, können keine, unter 18 Jahre alten weiblichen Lehrlinge halten. Dasselbe gilt bezüglich der Meister, die das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Das Recht, Lehrlinge zu halten, kann dem Meister zeitweilig oder auch für immer entzogen werden, wenn er seinen gesetzlichen oder kontraktlichen Verpflichtungen nicht entspricht oder sie gräblich verletzt.

Wenn jemand als Lehrling aufgenommen werden will, muß er die bezüglich des Alters, der Gesundheit usw. im Gesetz über den Schutz der Arbeit von Minderjährigen und Frauen enthaltenen Bedingungen erfüllen.

Ein Vertragsformular wird vom Arbeitsministerium herausgegeben werden.

Der Vertrag wird in drei Exemplaren ausgefertigt.

Lehrlinge, die das 18. Lebensjahr erfüllt haben, können Lehrlingsverträge selbstständig abschließen.

Die Dauer des Lehrlingsvertrages darf 4 Jahre nicht überschreiten.

Für eine längere Zeitdauer abgeschlossene Verträge gelten als für 4 Jahre abgeschlossen, ohne daß die kontraktlichen Parteien berechtigt wären, zufolge dieser Verkürzung die Auflösung des Vertrages zu verlangen.

Der Vertrag erhält seine definitive Gültigkeit bloß nach Ablauf der Probezeit, die mit höchstens 4 Monaten festgesetzt werden darf.

Während der Dauer der Probezeit kann jede Partei vom Vertrage zurücktreten unter Bekanntgabe dieses Entschlusses an die andere Partei und an die Behörde beziehungsweise, die Gewerbelorporation in einem rekommandierten Schreiben.

Die Probezeit wird in die Lehrzeit eingerechnet.

Falls der Lehrling im Laufe eines Jahres mindestens einen Monat von der Arbeit ungerichtet wegleibt, kann der Vertrag um die doppelte Zahl der veräumten Tage verlängert werden, wenn der Meister das Fehlen von der Arbeit im Wege einer Reklamation an die Behörde (Gewerbelorporation) nachgewiesen hat. Der Meister ist verpflichtet, den Lehrling entweder selbst oder durch einen zu bestimmenden Angestellten zu unterrichten.

II. Pflichten des Meisters und Lehrlings.

Der Meister hat den Lehrling väterlich zu behandeln, sein Betragen im Betriebe und außerhalb des Hauses zu überwachen und ihn vor Mißhandlungen seiner Angestellten oder Familienmitglieder zu schützen. — Der Lehrling kann bloß zu Arbeiten verhalten werden, die in direkter Verbindung mit seinem Gewerbe stehen, und zwar bloß in den vorgeschriebenen gesetzlichen Arbeitsstunden.

Die Verwendung des Lehrlings zu häuslichen Arbeiten ist untersagt.

Die Schulzeit wird in die gesetzliche Arbeitszeit des Lehrlings eingerechnet.

Der Lehrling hat den Anspruch auf eine Urlaubszeit von 15 Tagen jährlich.

Der Lehrling ist verpflichtet zu einer taubelosen Ausführung im Betriebe und außerhalb desselben. Die ihm aufgetragenen Arbeiten hat der Lehrling gewissenhaft auszuführen, sowie die kontraktlichen und gesetzlichen Verpflichtungen pünktlich zu erfüllen, endlich die zu seiner Ausbildung festgesetzte Unterrichtszeit auszunützen.

Der Vertrag erlischt von selbst oder kann aufgelöst werden in folgenden Fällen:

1. Nichterhaltung der vertraglichen Bedingungen.

2. Beschimpfung, Verächtlichung, Gewalttätigkeit und Mißhandlung begangen von welchen der vertragsschließenden Parteien immer.

3. Ueberstaltung des Meisters oder des kontraktlichen Vertreters des Lehrlings, der für seinen Unterhalt zu sorgen hat.

4. Uebergang zu einer anderen Profession seitens der beiden Vertragsteile.

5. Verkauf oder Verpachtung des Betriebes.

6. Feststellung des Vorhandenseins eines nicht abgelassenen oder nicht aufgelösten Vertrages.

7. Zahlungseinstellung des Arbeitgebers.

8. Chronische Lohn- oder andere physische oder moralische Hindernisse für die Einhaltung der übernommenen Verpflichtungen seitens eines Teiles der Vertragsparteien. Nach Beendigung der Lehrzeit stellt der Meister ein Zeugnis über die praktische Ausbildung (Certificat de practica profesionala) aus, welches bis zur Errichtung der Arbeitskammern von der Behörde, bezw. der Gewerbelorporation zu bestätigen ist.

III. Aufnahme von Gehilfen und gewerblichen Arbeitern.

Arbeitsverträge (schriftliche oder mündliche) zwischen Meistern und Gehilfen erhalten ihre definitive Gültigkeit nach Ablauf der Probezeit, die bei Arbeitern gegen Tagelohn 8 Tage, bei Arbeitern anderer Kategorien 15 Tage beträgt.

Der Arbeitgeber hat dem Angestellten (Gehilfen) jährlich einen Erholungsurlaub zu gewähren, und zwar nach Maßgabe der Dienstzeit in demselben Betriebe: von 1-3 Jahren 7 Tage, von 3-5 Jahren 10 Tage und von 5-10 Jahren 14 Tage. Nach jedem weiteren Dienstjahr erhöht sich die Urlaubszeit um einen Tag, kann aber 30 Tage in keinem Falle überschreiten.

Diese Urlaubszeiten können im Arbeitsvertrag weder gestrichen noch abgekürzt werden.

Die Dienstzeit des Angestellten wird nicht nach dem Kalenderjahr, sondern nach der vollbrachten Arbeitszeit berechnet.

Während der Urlaubsdauer bezieht der Angestellte den Durchschnittsgehalt der letzten 3 Monate mit sämtlichen Nebengebühren, die auf die Urlaubszeit entfallen. Der den Urlaub verweigernde Arbeitgeber ist verpflichtet, dem Angestellten eine Entschädigung zu bezahlen, die das Doppelte der Summe ausmacht, die dem Angestellten während der Urlaubszeit gebührt hätte.

Der Angestellte aber, der während der Urlaubszeit in den Dienst einer anderen Unternehmung tritt oder anderwärts Arbeit übernimmt, ist verpflichtet, die Summe, die er für die Urlaubsdauer empfangen hat, dem Arbeitgeber zurückzuführen und verliert den Anspruch auf Urlaub im nächstfolgenden Jahre.

Der Arbeitnehmer hat die ihm übertragenen Arbeiten gewissenhaft, den erhaltenen Weisungen gemäß persönlich zu verrichten und darf nichts unternehmen, was zum Schaden des Unternehmens gereichen oder dessen Sicherheit gefährden könnte.

Der Arbeiter ist verantwortlich:

1. Für die aus seinem Verschulden oder durch Nachlässigkeit verursachten Schäden und Verluste an Material und Werkzeugen;

2. für beabsichtigte Verspätungen in der Durchführung der Arbeit;

3. für absichtliche schlechte oder schädigende Ausführung der ihm übertragenen Arbeiten;

4. für die Rückstellung in gutem Zustande des nicht verwendeten Materials und der Werkzeuge.

Die Höhe der Löhne und die Termine der Auszahlungen sind der freien Vereinbarung überlassen.

Die Bezahlung der Arbeit ausschließlich in natura ist untersagt, auch müssen Naturalbezüge absondert festgesetzt, dürfen somit nicht in den Arbeitslohn eingerechnet werden.

Die Auszahlungen haben pünktlich zu erfolgen, und zwar bei Arbeitern gegen Tagelohn mindestens zweimal monatlich in einem Abstand von 15 Tagen, bei anderen Angestellten mindestens einmal monatlich.

Bei gerechtfertigter Abwesenheit von der Arbeit hat der Arbeitnehmer, der mindestens 6 Wochen im Betriebe tätig war, Anspruch auf das Gehalt für die ersten 7 Tage der Abwesenheit.

Das Fernbleiben von der Arbeit wegen Krankheit muß durch das Zeugnis einer Krankenkassa-Arztin oder mindestens eines anderen Amtsarztes nachgewiesen werden.

Doppelhochzeit in Merzdorf.

In Merzdorf hat eine Doppelhochzeit stattgefunden: Peter Barth vermählte sich mit Frä. Elisabeth Klein aus Schag und Franz Klein aus Schag verheiratete sich mit Frä. Elisabeth Barth aus Merzdorf.

List gegen List.

In der Gemeinde Schag haben sich die Deutschen mit den Rumänen auf eine gemeinsame Liste bereint. Die Deutschen bilden die absolute Mehrheit in der Gemeinde, haben aber aus richtigem Volksempfinden den Rumänen mehr Kandidaten zugestimmt, als ihnen der Seelenzahl nach zukämen. Die Liste wurde auch eingereicht. Nachträglich haben aber die Rumänen noch eine separate reinromänische Liste eingereicht. Die überflüssig sein wollenden Einreicher dachten, daß die Schwaben auf die gemeinsame Liste stimmen müssen, während die Rumänen auf die rumänische Liste stimmen und da sie 20 Prozent der Stimmen gewiß erreichen, noch einige Ratssitze erhalten können. Die Deutschen haben aber hierauf auch eine reindeutsche Liste eingereicht. Die rumänische Liste wurde nach dem Termin eingereicht, ebenso natürlich die deutsche Liste. Es fragt sich, welchen Standpunkt das Gericht einnehmen wird. — Die Schager Deutschen werden sich für die Zukunft hüten, eine Wahlvereinigung mit den Rumänen zu schließen. Leuten, die einmal das Vertrauen brechen, ist nie mehr zu trauen.

Silberne Hochzeit. Der Oratwizer Schneidermeister Karl Berger feierte in seiner Heimatgemeinde Neubeschenowa mit seiner Frau geb. Adele Nowak das 25-jährige Fest seiner Vermählung.

Die Jugendbewegung in Deutschland — ein aktuelles Thema — findet allgemeinen Interesse, wie ein Aufsatz von Friedrich Borwert im Februarheft „Deutsche Frauenskultur und Frauenkleidung“ beweist. Ein weiterer Beitrag ist der Kunstweber gemischt, gleichzeitig werden neue Arbeiten aus den Boheland-Werkstätten gezeigt. Professor Dr. Hans Lehner, Bonn, gibt eine ausführliche Schilderung über Ausgrabung in der Krypta der Bonner Münsterkirche, betitelt: „Der Mutterkultus im römischen Rheinland“. Der wie immer sehr reichhaltige Nebenartikel mit dem Motto „Kleid und Stil“ macht das Heft besonders wertvoll. Preis M. 1, zu haben vom Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststr. 72.

Marktberichte.

Wraider Getreidepreise.

Weizen	pro 100 Kgr. Lei	550
Hafer	" " " "	310
Gerste	" " " "	260
Mais	" " " "	260

Temeschwarer Getreidepreise.

Weizen	pro 100 Kgr. Lei	520
Kleie	" " " "	220
Mais	" " " "	255
Hafer	" " " "	500
Gerste	" " " "	350
Kartoffeln	" " " "	150

Wiener Getreidemarkt.

Weizen	pro Meterzentner Lei	785
Roggen	" " " "	540
Hafer	" " " "	540
Mais	" " " "	475

Wiener Rindermarkt.

Ochsen	pro 1gr. Lebendg. Lei	56
Stiere	" " " "	53
Kühe	" " " "	58
Beinblech	" " " "	21

Wiener Schweinemarkt.

schwarze p. Kg. Lebendgew. Lei	58.—
Magerschweine	52.—

England und Amerika.



Das europäische Schaf gibt keine Wolle mehr und wenn wir es nicht füttern, werden auch wir leer ausgehen.



Die Tochter des Zigeuners

ROMAN VON GUSTAV A. WEINBERG



Johann C., Billed. Das Jagdgesetz in deutscher Sprache können Sie in der Buchhandlung Krafft u. Droffelt in Hermannstadt haben.

Ein wahrer Charakter.

Richter: „Warum nahmen Sie außer dem Geld auch noch Ringe, Uhren und andere Wertgegenstände mit?“
Dieb: „Weil ich an das Sprichwort dachte: Geld allein macht nicht glücklich!“

Begründung.

A. (zu einem Bekannten): „Ihr Vetter muß, als er sich verlobte, einen argen Schnupfen gehabt haben.“
B.: „Warum?“
A.: „Weil man bei einem kalten Schnupfen gewöhnlich keinen Geschmack hat.“

Das gute Vaterherz.

Ein junger Mann, der heiraten wollte, schrieb an seinen Vater: „Lieber Vater! Ich habe mich in ein schönes, aber armes Mädchen verliebt. Kannst du mir das Notwendigste geben, damit wir heiraten können?“
Prompt antwortet der Vater: „Anbei das Notwendigste für deine Hochzeit: meine Einwilligung und deinen Lauffschein.“

Anzügliche Frage.

Hausterer: „Kaufen Sie mir ein Stück Seife ab!“
„Ich habe wirklich keine nötig!“
„Auch Sonntags nicht?“

O Susanna!

Meine abgelegten Kleider bekommt immer meine arme Aufwärterin. Ich möchte bloß wissen, wem die Eva ihre abgelegten Feigenblätter geschenkt hat!?

Ein Musterhemann.

„Wir sind in allem einig“, erzählt Meier seinem Freunde Schulze. „Nur in einem Falle war die Sache etwas schwierig: meine Frau trinkt früh gerne Tee und ich liebe Kaffee.“
„Wir sind uns aber einander entgegengekommen: es wird nur Tee gebrüht, doch ich muß keinen trinken!“

Gewundenes Gefändnis.

Mutter: „Aber Kind! Wie schaut deine Hofe aus? Bist du ins Gras gefallen?“
Karlchen: „Ja, Mutter ich bin aber in solches Gras gefallen, das eins ruh vorher gefressen hat!“

Glückliche Ehe.

„Ich habe eine Heiratsannonce aufgegeben.“
„Hast du viel Antworten bekommen?“
„Ja, über hundert. Alle mit dem gleichen Text: „Sie können meine Frau haben.““

Was ist wichtig

für Inserenten?

1. Daß die Zeitung, in welcher anonciert werden soll, gut verbreitet ist, demzufolge die Inseraten auch von einem großen Teil der Bevölkerung gelesen werden.
2. Daß die aufgegebenen Inserate nicht nur billig sind, sondern auch Erfolge bringen. Das billigste Inserat ist zu teuer, wenn es keinen Erfolg bringt und das teuerste Inserat ist immer noch billig, wenn dadurch Erfolg erzielt wird.
Die „Krauder Zeitung“ ist bekanntlich unter allen Zeitungen des Banates, mag es nun deutsche, ungarische oder rumänische sein, am meisten verbreitet und hat besonders in den schwäbischen Gemeinden sehr viele Leser. Wer daher etwas zu verkaufen hat, oder kaufen will, eine Stelle sucht oder eine besetzen will, dem hilft am besten das Inserat in der „Krauder Zeitung.“

(28. Fortsetzung).

Beruhigend strich er über den schwarzbraunen Scheitel, der in den Strahlen der Sonne wie flüssige Bronze glimmerte.

Sacht führte er sie ins Haus, wo sie sich bald beruhigte.

Sie lachte und sagte: „Du mit deinem dummen Traum hast mich angesteckt! Jetzt fange ich auch schon an, am hellen lichten Tage zu träumen und Gespenster zu sehen!“
„Da habe ich eine gute Medizin dafür“, neckte er, und als sie ihn neugierig ansah, lachte er: „Ich habe Besuch für heute abend eingeladen!“

Aber sie freute sich nicht. Im Gegenteil — sie schmolte und fragte: „Bin ich dir nicht mehr genug?“

„Aber Schatz!“ lachte er da fröhlich auf. „Du wirst doch nicht auf einen alten Herrn eifersüchtig werden, der mein Vater sein könnte?“

Die unmutige Regung war schon wieder verslogen und sie freute sich nun doch, daß es einmal bißchen Abwechslung gab.

Neugierig fragte sie: „Wer ist es denn? Und wieviel Gäste kommen denn?“

„Nur einer — der Bürgermeister!“
„Was will denn der allein hier? Du, sag' mal, weshalb kommt denn deine Frau nicht mit? Ueberhaupt — auf den Schreck von gestern und heute müssen wir uns etwas zugute tun. Weißt du was? Du hast doch bei den Offizieren in B. so viele Bekannte — laß doch da noch ein paar ein!“
„Willst du?“

„Ja, Schatz, ich will! Hurra! Heute wird gefeiert. — Aber was denn?“ fragte er mit komischem Ernst.

„Was wollen wir denn feiern?“
„Ach du — muß denn immer ein feierlicher Grund einer Feier zugrunde liegen?“
„Eigentlich, ja; aber es geht auch so.“

Dann setzte er sich an den Tisch und zählte auf:

„Also erstens: Major Edner mit Gattin, sind zwei; dann Major Altenstein mit Gattin, sind vier; vier Rittmeister mit drei Damen, sind sieben; sieben und vier sind elf. — Ach was, ich laße das ganze Offizierkorps ein — fertig. Wer kommt, kommt — wer nicht kommt, dem kann ich nicht helfen!“

Er nahm das Telephon und ließ sich mit dem Regimentsadjutanten verbinden.

Nach einer Weile sagte er dann: „Also ich kann mich darauf verlassen? — Schön — auf Wiedersehen!“

Dann ließ er sich noch rasch von dem Bürgermeister die Versicherung geben, daß er seine Gattin mitbringen würde, und hängte dann ab.

Zu Margarete sagte er nur: „Also das Offizierkorps kommt geschlossen um halb sieben Uhr. Bitte, richte dich danach. —“

Dann nahm er Margarete u. tanzte mit ihr durch das Zimmer.

Als sie ihm das vertehrte, machte er ein verwundertes Gesicht.

Sie zog ihn aber an sich und flüsterte ihm etwas ins Ohr.

Wie von einer Tarantel gestochen, fuhr er herum:

„Mädel — Liebes! Ist das wahr?“

Und als sie glückstrahlend nickte, jubelte er los:

„Hurra, da haben wir doch gleich einen Grund! Warum —“

Doch dann schüttelte er den Kopf.

„Versch. Diebling, ich bin dir ja so dankbar — du liebes, kleines Mädelchen!“

Als dann am Abend die ersten Wagen heranrollten, standen Margarete und Arnim auf dem Balkon über dem Portal.

Beim Geräusch der sich nähernden Wagen, die eben um die Waldecke bogen, fuhr Margarete leicht zusammen.

(Nachdruck verboten.)

Dann sagte sie zu Arnim: „Ich gehe rasch noch einmal ins Speisezimmer.“

Erstaunt blickte Arnim auf, doch sie war schon fortgeeilt.

Ein leises Lächeln überzog sein Gesicht, als er murmelte:

„Nun ja — sie repräsentiert das erste Mal hier die Hausfrau.“

Er schritt langsam die Treppe hinunter.

Bald schob sich Margarete an seine Seite und gemeinsam empfingen sie das Offizierkorps.

Major Edner trat als erster auf Margarete zu, küßte ihre Hand und sagte:

„Es ist mir und dem gesamten Offizierkorps eine Ehre, heute abend Ihr Gast zu sein, gnädige Frau! Ich hoffe, daß wir bald Gelegenheit haben, Sie auch einmal bei uns zu begrüßen!“

Dann wandte er sich an Arnim: „Mein lieber Bruchstebel! Ich finde es nicht hübsch, daß ein ehemaliger Kamerad uns seine junge Gattin vorenthält, doch — ich kann es verstehen!“

Dann trat er zurück, um seine Gattin vorzustellen, eine üppige, lustige Blondine, die im Soldatenmund „Frau Muttschen“ hieß, weil sie jeden Soldaten, der in ihre Wohnung kam, bemutterte wie ihr eigenes Kind.

Vielleicht lag es daran, daß ihre Ehe kinderlos geblieben war. Jedenfalls wurde sie von allen vergöttert. Als dann die große Revue der Vorstellung vorüber war, und die Offiziere sich in den ausgedehnten Räumlichkeiten verteilt hatten, während die Damen im Salon bei Frau Margarete saßen, erschien noch der Bürgermeister mit seiner Gattin.

Er war höchst erstaunt über den Trubel und äußerte dies zu Arnim, der gemächlich lachte:

„Man soll Vergangenen nicht nachtrauern und die Feste feiern, wie sie fallen!“

Leise fragte er aber: „Nun?“

Der Bürgermeister schüttelte den Kopf und sagte achselzuckend:

„Nicht zu finden — aber ich habe der Landjägerei Nachricht gegeben, auf eine einzelne Zigeunerin zu fahnden.“

„Meinen besten Dank vorläufig.“
Sie gingen alle drei durch die Zimmer und begrüßten dann noch einige Bekannte, die man vorher beim Kommen nur flüchtig sprechen konnte.

Bald darauf erkundete ein Song, und Arnim bat:

„Bitte, meine Herrschaften, bunte Reihel!“

Also setzte sich jeder so, wie er kam.

Major Edner führte Margarete, während Arnim der Gattin des Majors Kavalleriedienste leistete.

Bald nach dem ersten Gang wurde es gemächlich. Man fand soviel Berührungspunkte und gemeinsame Erlebnisse, daß keiner merkte, wie die Zeit hinging.

Bis tief in die Nacht hinein saß die fröhliche Gesellschaft beisammen, man plauderte, machte Gesellschaftsspiele, promenierte ab und zu einige Minuten im Park; es gab noch allerhand kulinarische Genüsse — bis Major Edner aufstand, und rief: „Meine Herrschaften — Zapfenstreich! Es ist zwei Uhr und Zeit für uns. Meine Herren!“ wandte er sich an seine Offiziere, „morgen ist Felddienst. Ich bitte mir aus, daß ich nur frische, ausgeschlafene Gesichter sehe —“

Dann begann der Tumult des Abschiednehmens, und ehe die ganze Korona in den Wagen saß, war es doch halb drei Uhr geworden. —

Als Arnim nach einem ganzen Weile zu Margarete trat, fragte er:

„Nun, Schatz, hat dir's gefallen?“

„Ja, Arnim, ich danke dir!“

„Ich dir auch, und nun laß uns schlafen gehen — es wird Zeit.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Martin M., Großschwa. Ungarn ist auch jetzt noch ein Königreich, jedoch ist der Thron unbesetzt und im März 1920 wurde der ung. Admiral und Schöpfer der nach dem Umsturz ins Leben gerufenen Nationalarmee, Nikolaus Horthy, von der Nationalversammlung zum Reichsverweser gewählt.

Anton B., Tschalowa. Zuerst müssen die bezügliche Statuten ausgearbeitet werden, dann bildet sich ein Vorbereitungsausschuß, der eine gründende Generalversammlung einberuft und den Verein gründet. Nach der Gründung müssen die Statuten zwecks Genehmigung dem Ministerium unterbreitet werden.

19-12, Reglevishausen. Die Steuerbescheidreibung muß selbstverständlich im Steuerbüchlein enthalten sein, sonst hätte ja das Ganze keinen Zweck.

Franz M., Sibisch. In Ihrem Brief haben Sie vergessen mitzuteilen, ob die Kriegswitwe die 577.750 Lei geerbt hat und von wem? Wiederholen Sie die Frage ganz deutlich, damit wir Ihnen genau antworten können.

Witwe Michael M., Sanktanna. Das Gesetz schreibt vor, daß das bewegliche Vermögen (Haus etc.) der Waisenkinder unbedingt versichert sein muß.

Eva M., Panlota. 1. Gegen das unheimlich vorstehende Knie gibt es kein Mittel; vielleicht genügt eine bessere Ernährung des Körpers. — 2. Haare wachsen fertig entwickelt aus der Haut heraus und haben über der Haut kein Wachstum mehr. — 3. Warzen entfernt man, indem man sie allabendlich etwas mit Krebse abkratzt, ihrer Entwicklung also keine Nahrung läßt. — 4. Rotwein kräftigt nicht mehr und nicht weniger als Weißwein, aber er regt den Stoffwechsel an und das ist bei Kranken eine Hauptfrage. — 5. Bei unreiner Gesichtshaut und roter Nase meiden Sie alle gewürzten Speisen, Alkohol, heiße Getränke; auch eifrige Stürme außer Haus sind möglichst zu meiden, desgleichen zu langes Sitzen und Kopfüberbeugen (beim Schreiben, Nähen, Sticken usw.). — Noch etwas?

Josif C., Reubeshenowa. Ein altes deutsches Sprichwort sagt: „Was zum Schweinetrog gemacht ist, wird keine Biene“. Damit ist alles gesagt. Wir mischen uns womöglich in keine Dorffreitigkeiten, stehen aber auf dem demokratischen Standpunkt, daß es ungerecht und vielleicht für die Gemeinde schädlich ist, wenn ein Mann 10-15 Jahre immer im Richtersessel sitzt. — Man müßte auch andere Leute zur Geltung kommen lassen, um eben den Unterschied zu sehen. Vielleicht findet man einen besseren, vielleicht aber auch einen weniger geeigneteren Mann als Richter, der wird eben bei der nächsten Gelegenheit ausgetauscht. Dies sollte auch bei unseren böhmischen Führer angewendet werden. Es dürfte niemand länger als drei Jahre Obmann, Abgeordneter, Richter etc. sein und müßte, wenn sein Mandat abgelaufen ist, 10 Jahre als einfacher Mitarbeiter mithelfen zum Wohle unseres Volkes, resp. Gemeinde. Diese Monopolisierung der Stellen und Einbildung, daß nur sie die „Meinungsgläuckmachenden“ sind und alle Anderen nur deshalb da sind, um zu zahlen und auf alles Ja-schnappen müßte bekämpft werden. Jeder hat das Recht seinen Willen frei zu äußern und eventuelle Ideen zu verwirklichen.

Geldkurse. (Riad)

1 Dollar hat einen Wert von Lei	168 20
1 ungarischer Pengo	29 49
1 österr. Schilling	23 72
1 Schweizer Franc	12 50
1 Dinar	2 97
1 Rontenmark	10 30
1 Pfund Sterling	81 7
1 französischer Franc	6 63
1 Lira	8 85
1 Solol	4 99

Verantwortlicher Schriftleiter:

MIL MICH

BAUM- u. REBSCHULEN A.G.

AMBROSI, FISCHER & CO
AIUD, JUD. ALBA
Catalog gratis

Wer billig bauen will,
wende sich an die Baukanzlei
Anton Gebhardt, Neuarad (Uradul-nou) Lange Gasse 3,
wofür die Ausführung von Plänen kleiner und großer Bauten, sowie allerlei ins Bau-
fach schlagenden Reparaturen vorgenommen werden.

Reines Blut — reine Haut!
Gebrauchen Sie zur Reinigung Ihres Blutes nicht irgendein Extragel oder dgl., sondern machen Sie eine gründliche Kur mit Prof. Pater's Blutreinigungstee. Beachten Sie aber, daß dieser Medizinaletee in zweierlei Zusammensetzung ergibt, eine für Erwachsene, die zweite für kleine Kinder. Junge Mädchen und Knaben im Mittelschulalter gebrauchen die Zusammenlegung für Erwachsene laut spezieller Angabe, die jeder Originalpackung beigelegt ist. Prof. Pater's Blutreinigungstee beseitigt Wimmerin (Acne vulgaris), Finken, Kopfgrind, Flechten, Pusteln, Veretterung der Hautdrüsen, Hautausschläge jugendlicher Personen, Strofeln, Ekzeme, durch zu scharfes Blut hervorgerufene Nasenröte, Hautjucken etc. Dieser Tee ist eine sehr geschätzte Hausmedizin die von Familie zu Familie empfohlen wird. **Professor Dr. Pater's Blutreinigungstee** ist in den meisten Apotheken und Drogerien der Komitatshauptstädte sofort erhältlich. Andere Apotheken besorgen diesen Tee in Originalpackung auf ausdrücklichen Wunsch innerhalb weniger Tage. Jeder Originalkarton trägt die geprüfte Unterschrift und das Bildnis des Erfinders. Schriftliche Bestellungen können auch an die Depot-Apothek „Zum Stern“, Kónstadt-Brasov, Langgasse, mittels Korrespondenzkarte gerichtet werden. **Engros-Depot: Drogeria „Standa“, Sáfara 1.**

Kleine Anzeigen.
2 Nähmaschinen, Fabrikat „Milwaukee“ in gutem Zustand, zu verkaufen bei Johann Hammer, Orzhydorf (Orzhysoara) Nr. 474, Sub. Timis-Lorontal.

Ein Fordson-Traktor und eine Nähmaschine, Fabrikat „Milwaukee“, in gutem Zustande, zu verkaufen. Näheres in der Administration des Blattes.

Magazine, sehr geräumig, eines an der Gasse und eines im Hofe gelegen, zu vermieten in Neuarad, Hauptgasse No. 33. Eventuell auch samt Haus zu verkaufen. Näheres dortselbst.

Ein Knabe als Malerlehrling wird sofort aufgenommen bei Josef Balog, Maler- und Anstreichermeister, Alexanderhausen (Sandra) Sub. Timis-Lorontal.

Dreschgarnturen: 1 original Hoffers-Schüttelwirth mit Ketten, ein Mab., ein Schüttelwirth, ein 2-er Deutz Diesel-Bandherer, mit Hoffers Ringschmiedelasten und ein 4-Rohrdrehler zu verkaufen, auch einzeln bei Georg Brück, Kleinbeischerel (Deciherecul-mic), Sub. Timis-Lorontal.

6-er Dreschmaschinen, R. G., vom Jahre 1918, mit kompletter Ausrüstung, zu verkaufen bei Georg Reinhardt, Guttenbrunn (Sabran) Nr. 139, Sub. Arad.

Lastauto, 1 1/2-tonnig, Fabrikat International, in sehr gutem Zustande zu verkaufen bei Michael Schlegel, Sobrin 179, Sub. Timis-Lorontal.

Makulaturpapier zum Einpacken für Kaufleute, Fleischhauer etc. ist in 5-Kilopaketten gepackt in jedem Quantum zu haben bei der „Arader Zeitung“.

Pflug, Fabrikat „International“, neuester Typ, dreifach, ein Kopf abmontierbar u. ein Fordlastauto, 2-er Typ, in gutem Zustand, billig zu verkaufen bei Josef Sietner, Sacoba Nr. 94, Sub. Timis-Lorontal.

Gasthaus, neu gebaut, samt Inventar, an der Sandstraße liegend, bestehend: aus einem Tanzsaal mit parkettiertem Fußboden, drei Gastzimmern, einem Wohnzimmer mit Küche, Stallung für 20 Pferde und sonstigen Nebengebäuden, großem Keller, Holzgrube und ausgepflastertem Hofe zu verkaufen bei Johann Pierre, Gastwirt, Alexanderhausen (Sandra), Sub. Timis-Lorontal.

6-er Dreschmaschine, 2 PS, Selbstwandlermotor, Rasten mit Elevator fast neu, Fabrikat Mab., wegen Todesfalls sehr billig zu verkaufen bei Nikolaus Fretot, Admirkhof (Remete-german), Sub. Timis-Lorontal.

Schilling 70.000
schon am 1. April 1930 zu gewinnen mit nur Lei 75. — monatlich durch arbeitbefähigende öffentl. Banloje v. J. 1929. Em. II. Nur kleine Losanzahl. Erste Rate in Banknoten erbitet Banfbank
Otto Spig, Wien I., Schottenring 26.
Solide Vertreter erwünscht.

Zwei Absolventen
von deutschen Mittelschulen werden als Lehrkräfte in der Buchdruckerei der „Arader Zeitung“ aufgenommen

Arader Zeitung.

Milchbüchel pro Stück	50 Bort
" " 500 Stück	Lei 900
" " 1000 Stück	Lei 375
Arbeitspro Schachtel (100 St.)	Lei 45
Einfache Kostenboranschläge für Baumeister pro Stück	Lei 2
Doppelte Kostenboranschläge für Baumeister pro Stück	Lei 3
Schulbüchlein pro Stück	Lei 2
" " 100 Stück	Lei 180
Bollniederbuch	Lei 25
„Rach schnell de Rieme jamm“	Lei 40
Gesetz der Winderheitskirchen	Lei 15

zu haben in der Buchhandlung der

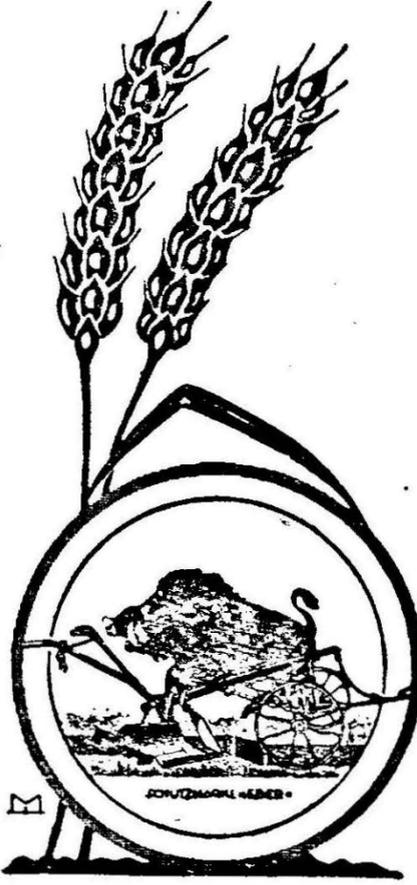
Ihren Bedarf an **Spezereiartikeln** besorgen Sie im allerbilligsten bei der firma **Bozsejovszky u. Szilassy,** Arad, Val. Reg. Maria 16.

Noch einige Tage verschenken wir folgende Bücher an Abonnenten, die uns mit untenstehendem Bestellschein neue Leser einschicken:

1. „Deutsches Volksliedebuch“ mit 120 schönen Liedern Lei 25
 2. Liederbuch des Kulturverbandes Lei 12
 3. Silber aus dem Honvedleben
1. Band Lei 30
2. Band Lei 30
 4. Gedichte über die schwäbische Heimat von Josef Sattinger Lei 20
 5. Er hatte eine deutsche Mutter gehabt Lei 20
 6. Fünfundzwanzig Jahre deutschen Schrifttums im Banat Lei 30
 7. Gedenkbücher und biographische Skizzen von J. Bettel Lei 25
 8. Was schnell de Rieme jamm Lei 40
 9. Wie wir leben und lebten Lei 15
 10. Nachtschatten (Roman aus früheren Tagen.) Lei 20
 11. Schatten ... Lei 20
 12. Heimatgeschichte des Banates Lei 15
 13. „Landmann-Kalender“ für das Jahr 1930 Lei 24
 14. „Radio für Alle“ Lei 30
 15. Gesetz der Winderheitskirchen Lei 15
- Glöckner-Bücher 256 Seiten!**
28. Curt Braun: Hurra! Belletorob Lei 20
 29. Eugen Heltai: Family Hotel Lei 20
 30. Ernst Klein: Der Fluch des Alten Lei 20
 31. Paul Frank: Die Schatten wachsen Lei 20
 32. Rudolf Kroup: Annamariens zwei Seelen Lei 20
 33. Alfred Schirolauer: Der Lang der Erdhügel Lei 20
 34. Waldemar Bouzel: Raem. Lei 20
- Für zwei neue Abonnenten:**
35. Kursgefahnte Geschichte des Banates von Karl Kraushaar Lei 50
- Für drei neue Leser:**
36. Deutsche Handelskorrespondenz von Prof. Dr. Stefan Klett Lei 70

Schimbaschi-Uniform
Geführt auf die von der 1. Kavallerie-Truppendivision herausgegebene Verfügung, wonach jedem „Schimbaschi“ freie Hand in Bezug auf Anschaffung seiner Ausrüstung gegeben ist, offeriere ich meine billigsten und besten Schimbaschi-Uniformen.
JOSIF REDEŞIU, Militär- und Zivilschneider,
Arad, Calea Banatului.

Die führende Marke:
Eberhardt-
Pflüge



Weiß & Götter
Timisoara, IV., Herrengasse 1a

Ball-Einladungen

für die Faschingsunterhaltungen liefert in geschmackvoller Ausfertigung u. zu mäßigen Preisen pünktlich und schnell die

Buchdruckerei der „Arader Zeitung“

SPORT IM BILD

SPORT IM BILD ist die vornehmste deutsche Zeitschrift. Das Blatt der guten Gesellschaft, der Kultur und Geschmack, Mode, Kunst, schöne Reisen und Sport. Verschiedenartigste Errechnen kann durch Ihre Buchhandlung. Probe-nummer kostenlos durch
SPORT IM BILD, BERLIN SW 68
(VERLAG SCHEER)

Die größte
Jagd- und Jagd-Zeitung
im tschech. Staate kommt in Ausfertigung (C. S. P.) heraus. Pro Jahr nur Kc. 80. Bestes
Inserations- und Beilage-Organ.
Jagd, Holzwirtschaft, Jagd, Edelwildzucht und Stellenmarkt nur darin behandelt. Verjand in allen Kulturstaaten. Bestinformiertes Fachblatt.

Titel: „Arader Zeitung“
Arad.

Ich bitte die „Arader Zeitung“ wöchentlich 3-mal zum Preise v. halbjährig 200 Lei — wöchentlich 1-mal zum Preise v. halbjährig 100 Lei, dem von mir geworbenen neuen Leser

Name _____
Wohnort _____
Haus-Nr. _____

sofort zuzuschicken und nachdem das Jahresabonnement mit gleicher Post — in einigen Tagen — folgt, ihm auch einen Kalender gratis zu geben.
Mir bitte ich das Bildchen aus Ihrer Karte:

Nr. _____

_____ als Geschenk.
hochachtungsvoll
Ihr alter Abonnent:

Name _____
Ort _____

Nichtgewünschtes ist zu streichen!